

Predigt zur Gebetswoche Einheit d. Christen, Gottesdienst 21-01-2025, 19Uhr, Iglesia Evangélica Española, Malaga

Begrüßung

Ich begrüße Sie herzlich zu unserem ökumenischen Gebetsgottesdienst für die Einheit der Christen. Wir sind zusammengekommen, um über alle Grenzen hinweg unseren gemeinsamen Glauben zu leben und zu feiern. Wir wollen uns darauf besinnen, was uns verbindet und eint und bitten um Gottes guten Geist, der uns dazu die Kraft schenken will: die Kraft, der eigenen Aufgabe gerecht zu werden; die Kraft, die frohe Botschaft zu verkündigen; und die Kraft, im Sinne Jesu Gemeinschaft zu haben und Glauben zu leben. Denn Gottes Geist gibt die Kraft, die zusammenführt und zusammenhält. Darum stellen wir unseren Gottesdienst auch unter seinen Namen: unter den Namen des Vaters und des Sohnes und des Hlg. Geistes. Amen.

Auslegung von 1. Korinther 12,12-14.26-27

Liebe Gemeinde der Ökumene,
wir haben alle die gleiche Taufe, die gleiche Bibel, vor allem: den gleichen Gott, den gleichen Christus, den gleichen Geist. In der Vielfalt unserer Glaubensweisen spiegelt sich der Reichtum der Schöpfung. Ja, es ist gerade die Verschiedenheit der Menschen, die überhaupt erst Leben ermöglicht. Gewiß, Unterschiede auszuhalten fällt manchmal schwer. Denn in uns allen steckt der Wunsch, dass andere genau so denken, leben und glauben sollen wie wir. Wir möchten bestätigt statt in Frage gestellt oder gar verunsichert werden. Wir möchten nicht so sein wie alle anderen. Sondern überlegen. Einzigartig. Unverwechselbar.

Uns zum Trost: Schon die ersten Christengemeinden standen vor genau demselben Problem. Konflikte, Spannungen und Spaltungen sind keine moderne Erfindung. Ebenso wenig wie der menschlich-allzumenschliche Wunsch, Recht zu behalten, besser dazustehen und

wichtiger zu sein als andere. Nicht umsonst schreibt Paulus an die Gemeinde von Korinth folgende Worte:

„Denn wie der Leib einer ist und doch viele Glieder hat, alle Glieder des Leibes aber, obwohl sie viele sind, doch ein Leib sind: so auch Christus. Denn wir sind durch einen Geist alle zu einem Leib getauft, wir seien Juden oder Griechen, Sklaven oder Freie, und sind alle mit einem Geist getränkt. Denn auch der Leib ist nicht ein Glied, sondern viele... Und wenn ein Glied leidet, so leiden alle Glieder mit, und wenn ein Glied geehrt wird, so freuen sich alle Glieder mit. Ihr aber seid der Leib Christi und jeder von euch ein Glied.“

Hören wir genau hin, was Paulus seiner Gemeinde in Korinth ins Stammbuch geschrieben hat: »Ihr seid der Leib Christi, und jeder einzelne ist ein Glied an ihm.« Und das nicht, weil wir so nette oder so tolerante Menschen wären. Nicht, weil wir uns gegenseitig so sympathisch finden. Nicht mal, weil wir aufeinander angewiesen und irgendwie füreinander nützlich wären. Sondern weil wir - so unglaublich das klingt – alle die gleiche Geschichte haben, die gleiche Herkunft, die gleiche Vergangenheit: »Wir sind durch einen Geist alle zu einem Leib getauft.« Das heißt: füreinander bestimmt, gerade weil wir so verschieden sind. Einander zu Nächsten gemacht, gerade weil wir uns normalerweise selbst die Nächsten sind. Miteinander verbunden, auch wenn das keineswegs eitel Harmonie bedeutet, sondern Konflikte einschließt. Weil wir - wie Paulus es ausdrückt - alle zu einem Leib getauft sind, können wir die Vielfalt aushalten, ohne uns ständig daran zu reiben, und nach mehr Einheit streben, ohne unsere Individualität aufzugeben.

Die Ökumene ist unser Reichtum, gerade weil wir so verschieden sind: aktive und passive, zweifelnde und glaubende, überzeugte und skeptische Christen. Wenn wir – Katholiken und Anglikaner, Protestanten und Freikirchen, Orthodoxe aus dem Osten und Südosten - ein Stück Leben teilen wie Brot und Wein, werden wir gemeinsam entdecken, was uns verbindet: die Liebe Christi. Und das wird ausstrahlen und glaubhaft machen, dass diese Liebe an den Grenzen der eigenen Kirche und der eigenen Gemeinde nicht Halt macht. Es ist so viel möglich, wenn wir dem Geist Raum geben, der Gottes Taufgeschenk für uns ist. Je bewusster wir unsere Vielfalt leben und je

selbstverständlicher wir unsere Unterschiede zu einem Ganzen zusammenfügen, desto glaubwürdiger können wir auch ein Beispiel für die weltweite Ökumene sein. Sie ist dann nichts Fremdes und nichts Bedrohliches mehr, sondern das natürliche Wachstum des Leibes Christi, zu dem wir gehören - wir und die anderen, auch die ganz anderen.

Darum: Freuen wir uns an der Vielfalt der Glaubensweisen und Glaubensformen, ohne uns mit den Trennungen abzufinden! Achten wir den Reichtum der anderen, ohne zu verleugnen, was uns wichtig ist! Stehen wir zu unserem Erbe, ohne das der anderen gering zu achten! Lernen wir voneinander, statt übereinander zu urteilen! Teilen wir unsere Gaben, statt einander unsere Defizite vorzurechnen! Geben wir dieser Welt ein Beispiel dafür, wie Frieden entstehen kann!

Kurzum: Lassen wir einander als Glieder des Leibes Christi gelten, der allemal größer ist als wir selbst! Leben wir, wie es sich für Getaufte gehört: durch Gottes Geist verbunden in versöhnter Verschiedenheit. Denn bei Christus finden wir die Einheit, die selbst Feinde an einem Tisch versammelt. Dann kann Getrenntes zusammenwachsen, auch wenn es schmerzt. Lassen wir es einander spüren, wes Geistes Kinder wir sind, damit wir mit Paulus sagen können: „Und der Friede Christi, zu dem ihr berufen seid in einem Leibe, regiere in euren Herzen“ (Kol 3,15). Amen.

Pfarrer Fritz Delp